

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danziger Pfennig mit „Voik und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 60 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8. Spalte, Zeile 0,30 Gulden, Restspalten 1,50 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Goldmark. Abonnement- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Taraxkurs

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 120

Dienstag, den 26. Mai 1925

16. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen, Annahme, Zeitungsbestellung und Druckfachen 3290

Französischer Sieg in Marokko.

Aus Paris wird gemeldet: Der Kampf gegen die Rifkämpfer hat sein Ende erreicht. Jetzt ist in der Hand französischer Truppen. Die Säuberung des französischen Gebietes von den Anhängern Abd el Krim ist im Gange.

Die Montagssitzung der Kammer, für die eine große innerpolitische Auseinandersetzung angekündigt war, ist wider Erwarten ruhig verlaufen, nachdem die sozialistische Gruppe selbst die Vertagung der Aussprache über die von ihr eingebrachte Interpellation über die Vorgänge in Marokko beantragt hatte. Im Einverständnis mit der Regierung wurde die Besprechung auf nächsten Mittwoch anberaumt. Den unmittelbaren Anlaß zu dieser Hinausschiebung hat eine Unterredung gegeben, die eine Delegation der sozialistischen Partei am Montag mittig mit dem Ministerpräsidenten Painlevé gehabt hat. Diese Aussprache hat die Fraktion bestimmt, eine Klärung sowohl der Lage in Marokko, wie der augenblicklich sehr verwirren innerpolitischen Situation abzuwarten. Die Entwicklung der letzten Tage hat gezeigt, daß die Taktik der Rechten offenbar dahin geht, die innerhalb des Linksblocks sowohl über das Abenteuer in Marokko wie über andere Fragen der inneren und äußeren Politik bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu einem parlamentarischen Schachzug auszunutzen. Sie spekuliert darauf, daß die sozialistische Fraktion in der Marokkofrage gegen das Ministerium nimmend wird, und will, indem sie selbst an Stelle der Sozialisten zugunsten der Regierung einspringt, Painlevé zwingen, entweder das von seinem Vorgänger entschiedene abgelehnte System der wechselnden Mehrheiten ebenfalls abzulehnen, oder aber die Konsequenzen aus der parlamentarischen Lage zu ziehen. Begehrlicherweises zeigt man im sozialistischen Lager wenig Neigung, der Ministerheit ihr Spiel zu ermöglichen; man ist deshalb bemüht, bis Mittwoch einen befriedigenden Ausgleich der Meinungsverschiedenheiten zu finden.

Finanzminister Caillaux legte alsdann auf den Tisch des Hauses seine Finanzvoranschläge nieder, die den Zweck haben, das Budget für 1925 auszugleichen, über deren Anhalt bereits berichtet wurde. Die Vorschläge wurden dem Finanzausschuß zur Beratung übergeben. Die Kammer trat alsdann in die Einzelberatung des Gesetzes über die Verwaltungsreform für Elsaß-Lothringen ein. Ein Antrag des Abgeordneten Saeser, beim Ministerpräsidenten ein Untersuchungssekretariat für Elsaß-Lothringen zu schaffen, das solange beibehalten werden soll, bis das Werk der Assimilierung beendet ist, wurde mit 39 gegen 160 Stimmen abgelehnt, und der Artikel des Gesetzes, der die Beteiligung des Generalgouverneurs an der Verwaltung des Elsaß-Lothringens ab 1. Januar 1926 vorsieht, angenommen. Bei diesem Tage an beschäftigt sich der Ministerpräsident mit allen Angelegenheiten von Elsaß-Lothringen und erhält damit die Befugnisse, die der Generalgouverneur bis jetzt ausübte hat. Nach Artikel 2 des Gesetzes, der ebenfalls angenommen wurde, wird beim Ministerpräsidenten eine Generaldirektion für Elsaß-Lothringische Angelegenheiten geschaffen.

Hohe Selbstmordziffer in der Reichswehr.

Die Selbstmorde in der Reichswehr haben in den letzten Jahren so stark zugenommen, daß sich der Bauernsinn des Reichstages veranlaßt sah, sich mit diesen Dingen in einer Sonderkommission am Montagabend zu beschäftigen. Gewisse Stellen gab als Berichterstatter einen Überblick über die Selbstmorde im Jahre 1923. Danach haben 127 Soldaten im Alter von 20 bis 22 Jahren ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende bereitet. Bei 4 Selbstmorden war die Ursache die Unzufriedenheit mit der Reichswehrministeriums gab dann ein erschütterndes Bild über die Selbstmorde im Jahre 1924. In diesem Jahre haben 160 Reichswehrsoldaten Hand an sich selbst gelegt. Bei 27 blieb es bei einem Versuch. Unter den Selbstmördern befanden sich 2 Offiziere, 60 Unteroffiziere bzw. Sergeanten und 98 Mannschaften. Mehrwörtlich sind die Selbstmörder durchwegs Leute mit guter Führung. Als Gründe für den Selbstmord werden u. a. angeführt: Die Unzufriedenheit mit der Reichswehrministeriums, die Unzufriedenheit mit der Besetzung der Stellen, die Unzufriedenheit mit der Besetzung der Stellen, die Unzufriedenheit mit der Besetzung der Stellen.

Genosse Hofes wies auf das Missverhältnis zwischen der Zahl der Todesfälle durch Krankheit (187) und die Zahl der durch Selbstmord und Unfälle aus dem Leben geschiedenen Reichswehrsoldaten (185) hin. Dieses Missverhältnis sei so ungewöhnlich, daß der Reichstag allen Grund habe, diese Dinge zu untersuchen. Es müßte u. a. einmal geprüft werden, wie es möglich sei, daß im Jahre 1923 im Wehrkreiskommando VI 9 Selbstmorde, im Wehrkreiskommando III dagegen 2 Selbstmorde zu verzeichnen waren. Die Behandlung der Wehrsoldaten, daß schlechte Behandlung nur selten zu Selbstmorden geführt habe, scheint nach den bei allen Fraktionen erscheinenden Mitteilungen nicht ganz zutreffend zu sein. Der Redner schloß vor, daß jeder Selbstmord in der Reichswehr dem parlamentarischen Beirat des Reichswehrministeriums zur Kenntnis gegeben werden möge und daß diesem wiederum die Gelegenheit gegeben werde, jeden Fall prüfen zu können. Dieser Wunsch wird auch vom Abg. Dr. Schreiber (Frp.) unterstützt. Reichswehrminister Dr. Gessler erklärte sich mit dem Vorschlag des Genossen Hofes einverstanden. Er kündigte eine Änderung des Militärstrafgesetzbuches an, dessen Gültigkeit aber nicht ohne Einfluß auf die Zahl der Selbstmorde zu sein scheint. Auch die Versorgungsfrage nach der Entlassung

aus dem Dienste werde neu geregelt werden. Der Minister hofft, daß es gelingen wird, die bestehenden Mängel zu überwinden.

Der Linksfieg in Oldenburg.

Das amtliche Wahlergebnis in Oldenburg lautet wie folgt:

Sozialdemokraten	39 144 Stimmen	= 9 Mandate
Zentrum	42 704 Stimmen	= 10 Mandate
Demokraten	23 827 Stimmen	= 5 Mandate
Landesblock	60 517 Stimmen	= 15 Mandate
Deutschnationalistische	4 503 Stimmen	= 1 Mandat
Kommunisten	3 644 Stimmen	= 0 Mandat

Da die Wahlbeteiligung erheblich zurückgegangen ist, besteht der neue Oldenburger Landtag nur noch aus 40 Mitgliedern, während der alte Landtag aus 48 Mitgliedern bestand. Im alten Landtag verfügte die Weimarer Koalition über 31 Sitze gegenüber 14 Rechtsparteilern und 3 Kommunisten. Im neuen Landtag verfügt die Weimarer Koalition über 24 Sitze gegen 16 Sitze des Rechtsblocks und der Deutschnationalen.

Im Landestheil Oldenburg erhielten bei der Hindenburgwahl die Weimarer Koalition rund 98 000 Stimmen, während der Hindenburgblock, der mit dem Landesblock, unter Einfluß der Nationalen, identisch ist, 96 000 Stimmen erhielt. Bei dieser Wahl hat die Weimarer Koalition im Landestheil Oldenburg 88 756 Stimmen aufgebracht, der Landesblock, einschließlich der Nationalen, aber 83 358 Stimmen. Während also der Linksblock infolge des Rückganges der Wahlbeteiligung gegenüber der Hindenburgwahl rund 9000 Stimmen einbüßt, verliert der Rechtsblock 13 000 Stimmen, über 40 Prozent seiner Stimmengahl bei der Hindenburgwahl.

Rußlands Wirtschaftsorganisation.

Von Dr. J. J. J.

Wie den Lesern der „Danziger Volksstimme“ noch unerklärlich sein dürfte, habe ich in meinen Aufsätzen über Trotski und sein Verschwinden aus der politischen Arena Rußlands die Behauptung aufgestellt, daß das bolschewistische Schreckensregime letzten Endes dem sozialdemokratischen Programm Platz machen müsse, wenn einem vollständigen Zusammenbruch oder gar der Rückkehr zur äußersten Reaktion vorgebeugt werden solle. Meine Ausführungen schloß ich damals mit den Worten: „Wie dem auch sein mag, ist nur Trotski der Mensch, nicht aber der Politiker, um so weniger der Kritiker, verschwinden. Das Trotski nicht zu Ende zu führen vermag, wird das Leben, meines Erachtens schon in absehbarer Zeit vollbringen.“

Wie die weitere Entwicklung der Dinge in Rußland zeigt, hat sich meine Behauptung noch viel richtiger bewährt, als ich selbst annahm. In einer demokratischen Staatsordnung ist es in Rußland allerdings auch noch sehr sehr weit. Dies kann in Rußland auch nur vorübergehend und auf gewisse Weise geschehen. Immerhin ist die Einführung Trotskis zur politischen Macht, besonders aber die Einführung des neuen „Rechts“ (Neue ökonomische Politik) als Vorläufer weiterer radikaler Reformen anzusehen, die erst dann durchgeführt werden könnten, wenn ein erheblicher Teil der jetzigen Machthaber zurücktreten wird, was m. E. nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte.

Wie bekannt, hatten die Bolschewisten bereits vor dreieinhalb Jahren auf Veranlassung Trotskis den „Rechts“ eingeführt, das heißt sie gaben den Privathandel frei. Damals war dies auf das Ausland bedacht, das die Bolschewisten so eifrig verlangten Kredite nicht hergeben wollten. Man wollte es daher durch Ausfuhren auf gewinnbringende Konzeptionen im Wege des Privathandels zur Kreditgewinnung verlocken. Kaum stellte es sich aber heraus, daß es das Ausland trotzdem mit den Krediten nicht eilig hatte, legte man den „Rechts“ wieder außer Kraft und richtete den bereits ins Blühen geratenen Privathandel wieder zurück.

Jetzt liegen die Dinge bereits ganz anders. Der jetzige „Rechts“ wurde nicht etwa durch die weiteren Kreditgüsse, sondern durch den inneren Drang, durch den Bauernstand, der gegenwärtig im Mittelpunkt der russischen Politik steht, herbeigeführt. Der „Rechts“ wurde schon vom politischen Büro der Sowjets eine Zeitlang vor dem 12. Kongress beschlossen, und der Kongress hatte nur die Aufgabe, unter den fertigen Beschlüssen seinen Stempel zu setzen. Der letzte (12.) Kongress hatte nämlich nur den Charakter einer Kundgebung nach außen. Man wollte der Außenwelt zeigen, daß man sich in Rußland über alles „einig“ ist, alles verläßt auf friedlich, und daß auch die „Unparteilichen“ mit den Kommunisten „einig“ sind.

Solange man dem Bauern einreden konnte, daß die ausländischen landwirtschaftlichen Instrumente und Maschinen noch teurer seien als die russischen, und daß die Einfuhr ausländischer Waren technisch unmöglich sei, hatte er es, zwar murrend, doch hingenommen und gab den sogenannten Kooperativen und Truften so viel Getreide für eine Zentse, ein Paar Stiesel oder einige Meter Stoff, wie viel sie verlangten. Er mußte auch auch sein Getreide abliefern und dann monatlang warten, bis er etwas dafür bekam. Der frühere „Rechts“ hat ihn aber eines Besseren belehrt. Kaum bekam der Privatbändler einigermaßen freie Hand, wartete er nicht mehr, bis die Kooperativen und Truften gerufen werden, ihm etwas Ware abzugeben und die Eisenbahnverwaltung einen Wagon bereitwillig; sie haben sich nicht um die anderen warten zu lassen. Er ging vielmehr selbst zur Fabrik, nahm die eingekaufte Ware in Empfang und brachte sie bei der Bahnstation einen Wagon und ließ ihn einem Personenzug anhängen. Nach drei bis vier Tagen

Diese Wahl ist ein Erfolg des Linksblocks. Sie zeigt, daß aus dem Ergebnis der Hindenburg-Wahl allgemeine politische Schlussfolgerungen für die innere politische Lage Deutschlands nicht gezogen werden dürfen. Die Politiker des Rechtsblocks, die in der Hindenburg-Wahl ein Zeichen der Wendung des deutschen Volkes zum Rechtskurs erblicken wollten, sind sehr im Irrtum.

Oesterreichs Gesandter in Berlin.

Der große Diplomatenwechsel, den Oesterreichs Außenminister Dr. Malata vorgenommen hat, und von dem in erster Linie der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Niedel, betroffen wird, scheint innerpolitische Folgen nach sich zu ziehen. Vor allem ist die großdeutsche anschlussfreundliche Partei verstimmt, daß der Außenminister diese Maßnahme hinter ihrem Rücken und selbst ohne Wissen ihrer Regierungsmitglieder eigenmächtig getroffen hat. In sich ist das Verhältnis zwischen den Großdeutschen und dem Außenminister schon seit einiger Zeit gespannt, nachdem Dr. Malata die Bemühungen des Gesandten in Berlin um Aufhebung des Visumzwanges zwischen Deutschland und Oesterreich durchkreuzt hatte. Im Laufe des Monats haben zwischen der Regierung und der Großdeutschen Partei Besprechungen stattgefunden, die vor allem dahin gehen, daß Dr. Niedel bis zum Herbst auf seinem Berliner Posten verbleibe.

Die Regelung der Kriegsschulden.

Aus Washington wird gemeldet, daß der Staatssekretär des amerikanischen Schatzamtes, Owen, nach Europa abgereist ist, um mit den Regierungen der alliierten Schuldverstaaten über die Konsolidierung der amerikanischen Forderungen zu verhandeln. Die „Information“ ist jedoch der Auffassung, daß auch diese Verhandlungen zunächst nur offiziellen Charakter haben werden und daß eine Entscheidung kaum vor dem Herbst zu erwarten sei.

Hatte er bereits die Ware im Dorje verkauft und den geleerten Wagen füllte er wieder mit dem im Dorje eingekauften Getreide, ließ ihn wieder einem Personenzug anhängen, und nach weiteren 3-4 Tagen war auch das Getreide bereits in der Stadt verkauft. Seine Ware konnte er erheblich billiger abgeben, denn er beanugte sich mit einem geringeren Gewinn, denn hatte er durch die Schnelligkeit des Handels die großen Zinsen gespart, die die Kooperativen zahlen müssen und dritten, was die Hauptsache war, hatte seine Ware kein „Manko“ erlitten, wie es bei den Kooperativen und Truften üblich ist, wo die „Manfos“ oft einen Verlust von 30 Prozent bedeuten, so daß sich der Rest um so viel verteuert.

Der Bauer hatte also Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß doch etwas faul ist im Staate Dänemark, und er begann zu revoltieren! Die von Moskau aus angeordnete Unterdrückung hatte nur die Massenmorde der sogenannten „Selkoven“ (Dorfkorrespondenten, mit andern Worten: die bolschewistischen Geheim-Spion) zur Folge. Nun begann man, den Bauer auf andere Weise zu beschuldigen: Man verbrach ihm, aus den Mitternächtern kein Land zu geben, daß die Bolschewisten bis jetzt noch nicht zu vertreiben gedachten. Man richtete für ihn auch verschiedenen „Verformungs“-Anstalten ein, unter anderem wurden einige Zaren-Paläste in Wladivostok auf der Krim in Sanatorien speziell für Bauern verwandelt. Scheinbar war der Bauer von alle den „Vorteilen“ wenig erbaut, solange ihm die beste Ernte nicht einmal so viel einbrachte, wieviel er bloß für die landwirtschaftlichen Instrumente bezahlen mußte. Und da besonders der russische Bauer mit sich nicht waschen läßt, war man gezwungen, den Privathandel inklusive Einfuhr ausländischer landwirtschaftlicher Instrumente und Maschinen freizugeben, was aber wiederum der Ruin der entsprechenden russischen Industrie bedeutet. Und um auch die inländische Industrie der ausländischen nicht nachsehen zu lassen, sind weitere Reformen im demokratischen Sinne als Vorbeugungsmittel einer Arbeiter-Revolution, unbedingt notwendig, und sie werden auch durchgeführt werden müssen!

Außerdem hat die Einführung des „Rechts“ noch andere, ganz erhebliche Schwierigkeiten zur direkten Folge: Wie bereits erwähnt, herrscht in den Kooperativen und Truften, die mit kommunistischen Rufführern und sonstigen Tausendstücken besetzt sind, eine so mühselige Umordnung, daß sie keineswegs in der Lage sind, nicht nur mit dem Privathandel zu konkurrieren, sondern auch nur ihm gleichzutreten. Deswegen wird der „Rechts“ vorläufig nur für Artikel eingeführt, die das Dorf nötig hat. Immerhin sind das auch schon eine ganze Menge, und Moskau wird jetzt vor die Alternative gestellt, entweder alle die Anstalten vom Grunde aus zu reformieren, oder sie vollständig zu liquidieren. So oder so muß man mit den Folgen der Entlassung eines so großen Heeres Kommunisten rechnen, die sich bereits von jeder produktiven Arbeit abgewöhnt haben, oder sie niemals kannten.

Diese und noch andere Schwierigkeiten sind es, welche die Wachen, Stalin und Sinowjewsk gezwungen haben, sich wieder an die Existenz des „Trants“ Trotski zu erinnern.

Ob Trotski es nunmehr wagen wird, was er bisher nicht fertig bekam, mit den kommunistischen Strajken, die er selbst verwirrt, endgültig zu brechen, wo er jetzt schon den Mut haben wird, offen zu lauen, wohin sein Weg führt, das ist allerdings eine andere Frage.

Aber was Trotski nicht wagen wird, wird das Leben durchleben. Der russische Wagen wird jetzt von selbst ohne Ansehen rollen.

Danziger Nachrichten

Danzigs grüner Schmuck.

Es grünt und blüht überall. Auch in der Stadt. Welch herrliches Bild bieten die städtischen Grünflächen und Anlagen. Wie beleben sie froh und leuchtend das Stadtbild.

Zehn Jahre Kriegs- und Inflationszeit haben auch auf den Zustand der 67 gärtnerischen Anlagen von 27 Hektar Größe verheerend gewirkt. In die Beseitigung der Schäden wird jetzt gearbeitet; insbesondere vor dem Hohen Tore.

Einen wenig erfreulichen Anblick bietet dagegen noch immer das Gelände vor dem Polizeipräsidium, wenn es auch nicht mehr den trostlosen Anblick des Vorjahres bietet.

Der Söhne-Park in Ohra, vor einigen Jahren durch Vermächtnis in den Besitz der Stadt Danzig gekommen, ist namentlich an Sonntagen das Ziel zahlreicher Spaziergänger.

Auch ein Teil des Publikums läßt leider den Sinn für die Bedeutung der Gartenanlagen vermessen und erkennt nicht, daß diese für die Bevölkerung geschaffen wurden.

67 Anlagen von zusammen 37 Hektar Größe nennt die Stadt Danzig ihr Eigen. Von der städtischen Gartenbauverwaltung werden weiter noch 15 000 Bäume in 182 Straßen betreut.

Der Untergang der Kriegerdenkmäler.

Eine interessante Auseinandersetzung im Kriegerbrot.

Nach dem Kriege ist in gewissen Kreisen des deutschen Volkes eine wahre Epidemie ausgebrochen, die die Sucht nach möglichst geräumiger und sichtsbarer Verankerung sogenannter nationaler Gedanken im Volke verbreitet.

Auch in den Köpfen der Danziger Kriegervereiner taucht seit einiger Zeit der Wunsch nach weiteren Kriegerdenkmälern. Der Landeskriegerverband für das Gebiet der Freien Stadt Danzig beschäftigte sich in seiner letzten Abordnungsversammlung am Sonntag erneut mit der Frage der Errichtung eines Landeskriegerdenkmals.

Kunstmehr scheint die Einsicht sogar in die Reihen der Kriegerbündler Einzug gehalten zu haben. Im Laufe der Versammlung wurde von einem Mitglied der Gedanke angedeutet, von einem Denkmalsbau überhaupt abzusehen.

Kriegervereine hält, wie wir hören, jedoch an dem Denkmalsplan fest. Diese Herren haben eben noch nie die Not der Kriegsveteranen gesehen. Da sie selbst, es handelt sich um die Spitzen der freikauflichen Kriegervereine, niemals Not kennen gelernt haben und auch während des Krieges meist ein gutes Leben führten.

In den Schiffsräumen gestürzt. Der 24 Jahre alte Matrose Normann Back von dem englischen Dampfer Torrest Wieth stürzte Sonntag vormittag aus etwa 10 Meter Höhe in den Schiffsräumen. Er erlitt dabei Beschädigungen der Wirbelsäule.

Längst abgemürt?

Senator Runge hat vor längerer Zeit im Hauptausschuß bei Beratung der Etats die Erklärung abgegeben, daß ein Entwurf für das nach der Verfassung vorgesehene Gesetz über Betriebsverhältnissen dem Volkstag zu übermitteln ist.

Polen lehnt Verhandlungen in der Postbriefkastenfrage ab?

„Gazeta Odsaska“ will wissen, daß direkte Verhandlungen zwischen Polen und Danzig in der Postbriefkastenfrage nicht zustande kommen werden, da Polen sich auf solche Verhandlungen oder etwaige Kompromisse nicht einlasse.

Mißstände in der Zollabfertigung.

Infolge der wiederholt geführten Klagen gegen die Zustände auf den Zollämtern, Eilgutabfertigung Hauptbahnhof und Pegelort, hatte das hiesige Landesvollamt die Vertreter der Danziger Handelskreise zu einer Aussprache eingeladen.

Ein Taschenuhrdiebstahl während der Eisenbahnfahrt.

Während einer Eisenbahnfahrt von Hohenstein nach Danzig wurde einem Passagier Ende März, eine wertvolle Taschenuhr nebst goldener Kette gestohlen.

Beide Gegenstände sind dann später bei einem Schmied Joh. Witt in Danzig gefunden worden, der die Uhr für 25 Gulden an einen Fleischer Gr. aus Tzearnort verkaufte. Dieser verkaufte sie einem Uhrmacher für 120 Gulden.

Gegossene Häuser in alter Zeit. Das Gießen von Säulen aus betonartigen Stoffen kommt jetzt viel in Aufnahme, weil sich damit eine sehr billige und praktische Form des Häuserbaues darbietet.

Die Römer verwendeten hierzu natürliche Zemente; Plinius und Vitruv sprechen ausführlich von gegossenen Häusern, und später hat Leonardo da Vinci, dieser universale Geist der Renaissance, die Herstellung von gegossenen Betonblöden beschrieben.

Die Ausbreitung der Tuberkulose.

Wertvolle Feststellungen auf der Ärzte-Tagung.

Am zweiten Tage der Verhandlungen der Fürsorgeärzte kamen die Fragen: „Wodurch wird die Tuberkuloseerblichkeit vorwiegend bestimmt? Welche Einflüsse bewirken eine Zunahme oder eine Abnahme der Tuberkulose-Todesfälle?“ zur Erörterung.

Als erster Redner sprach Prof. Dresel-Heidelberg über den Einfluß des Volkswohlstandes und der wirtschaftlichen Verhältnisse.

Die Ernährungsverhältnisse spielen ohne jeden Zweifel eine hervorragende Rolle, jedoch ist noch nicht sicher, welche Nahrungsstoffe im einzelnen ausschlaggebend sind. Es wäre jedoch zu erwägen, wollte man ausschließlich den Nahrungsmittelmangel oder die Verkümmerng der Lebensmittel für ein Ansteigen der Tuberkuloseerblichkeit verantwortlichen machen.

Direktor Braemling-Stettin behandelte die Einflüsse der speziell Fürsorge-maßnahmen auf die Tuberkuloseerblichkeit. Nicht Wohlstand, Besitz von Geld allein sei imstande die Tuberkuloseerkrankung zu verhüten; es komme darauf an, was mit dem Gelde gemacht werde.

Polizeibericht vom 26. Mai 1925. Deragenommen wurden 19 Personen, darunter 4 wegen Diebstahls, 1 wegen Brandstiftung, 1 wegen Falschmünz, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 1 wegen Raubbruchs, 11 in Polizeifast.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Dienstag, den 26. Mai 1925.

Flachere Depressionen bedecken noch Mittel- und Westeuropa und weitere Tiefen nähern sich vom Atlantik her den britischen Inseln. Die Witterung ist daher weiterhin unbeständig.

Barometerjage. Unbeständig, wolfig, Neigungsänderung, unläufige, zeitweilig aufsteigende Winde. Temperatur unverändert. Maximum: 18,9; Minimum: 12,1.

Standesamt vom 26. Mai 1925.

Todesfälle. Ehefrau Alice Mueller geb. Groth, 44 J. 1 M. - Tocht. d. Hofmusikführers Hermann Grich, 7 M. - Berufsschüler. Adrian Nilson, 34 J. 8 M. - Witwe Elisabeth Reineke geb. Hilbrandt, 79 J. 8 M. - S. d. Hofmusikführers Gottfried Blierschau, 6 Tage. - Schneiderin Margarethe Goebel, 52 J. 1 M. - Kaufmann Solomon Manko, 66 J. 1 M. - Witwe Elisabeth Söbner geb. Rosch, 55 J. 9 M. - Tocht. d. Hilfskassenschaffners Walter Relpin, 4 J. 8 Mon. - Knecht, 1 Tochter.

Wasserstands-nachrichten am 26. Mai 1925.

Table with water level data for various locations like Weichsel, Warchau, Plock, Thorn, Gdons, Kalin, Grauden, and others.

Ludwig Normann & Co. Baumaterialien-Handlung

DANZIG Langgatter Wall 4a Tel. 419. liefern preiswert in jeder Menge: Mauersteine, Portland-Zement, Stückkalk, gelöschten Kalk, Gips, Schlemmkreide, Rohrgewebe, Schamottesteine, Schamotteplatten und Mörtel.

Im Ghetto zu Amsterdam.

Von Oskar Maurus Fontana.

In diese strenge pathetische Stadt, deren allererstes Gesetz das Maß zu sein scheint, ist das Judenviertel wie eine Wunde gerissen. Das Blut der Stadt strömt über ihre östlichen Gassen, spült alles Maß hinweg, besprengt und zerlegt das strenge Pathos und rührt und rührt immerfort aus dieser offenen Wunde. Und wie in einem Fieberdelirium der Mensch gegen Tür, Fenster und Wand sich kehrt, so reißt dieses Viertel alle Sitten, alle Normen menschlichen Verkehrs nieder — das Chaos ist wieder da.

Nicht daß Spinoza hier geboren, Rembrandt hier gelebt, nicht daß spanische, portugiesische und deutsche Juden sich mengen, ihr Leben im Dandel hindreiben und offene Juden sein dürfen, nicht das macht das Judenviertel Amsterdams ungeheuerlich und groß. Was es erst dazu macht, über alles historische und ethnographische Interesse hinausgeht, ist eben das Hervorbrechen des Chaos in unsere geordnete Welt, das einem für den Augenblick der Atem stillt, daß man sich umkreist, ungerührt, ja schon verschlungen von diesem schrankenlosen wilden Begehren einer Menschheit.

Es beginnt ganz zahm. Nicht anders als in andern Judengassen, wo Handel getrieben wird. Die Verkäufer stehen vor der Tür, sprechen die Vorübergehenden an, verhandeln mit ihnen auf der Gasse, schleppen sie dann förmlich ins Innere. Dies ist ja das gewohnte Bild. Und es bleibt höchstens interessant, wie über tausende Kilometer ein jüdisches Gesicht dem andern gleicht, wie mitten unter diese breiten, ins volle gedrückten Gesichter das beweihele lange Gesicht des Juden aufricht. Man kann über die geheimnisvolle Kraft und Präzision dieses Gesichtes nachdenken, das verkreuzt, zerstückelt sich doch immer bewahrt, sein Ich ins Ewigste fortsetzt.

Und man kann viele Typen sehen! Den alten ganz orthodoxen Juden, der sich auf einen Stab stützt; sein etwas dickliches Weib, das anzusehen nicht immer Gemüt bietet; die schlauen gemähten Händler; den Jüngling, der sich glatt rasiert trägt und so die Mitte zwischen Jockei und Komiker hält; das Mädchen mit den schweren Augenlidern und dunklen, aus der Ferne kommenden Augen, und die Kinder, schmutzig, verwildert, hungernd, mit manchmal merkwürdigen alten Gesichtern.

Aber auch dies ist noch nicht neu. Vielleicht schon dies, daß überall Plakate kleben und heruntergeschrieben, hier werde der Kaufmann von Venezia, dort das neue Ghetto (von Herzl) anderswo Judas Makkabäer geheißen.

Doch hernach sieht man von der Boden-Breitstraße in die Boden-Donutlinie ein, wird mit Geschrei empfangen. Ist im Nu mitten in den Gassen sich drängelnd, störender Menschen eingekleidet und wird willenslos nach vorne geschoben. Von vorne kommen Menschen, von hinten andere, in der Mitte stehen schon wieder welche, und von den Seiten der ganz engen Gasse mit den verästelten und verästeltesten schmalen Backsteinhäusern schließt das Geschrei der Händler, immer wieder das Geschrei der Händler.

Und dann stolpert man plötzlich über Schuhe und sieht nun, daß hier jeder Laden was ist. Die Gasse ist die einzelne ungeheure Kaufmannshöhle. Kräfte Schmeicheleien hier im Kleinen und sollen verkauft werden! Dort hat einer einen Kleiderrechen aufgestellt, bekämpft mit Hosen, Röcken, eine alte Beute pudt er wie wahllos mit einer kleinen Bürste, auf die er spuckt, wenn er einen Anacostia nicht währt; hier steht einer auf einem Podium, Kosthändler in der Hand, schlägt sie wie Schindeln aufeinander, schreit er dann Stück für den Stück in den umdrängenden Gassen: „Nur zwei Cent!“, an dieser Gasse sitzt einer mit dem Finger auf der Nase eine einförmige Melodie und mit damit Humoristisch verkaufen; ganz altes, verrottenes Eisen liegt da und ein Junge schlafend, kriecht, eins auf das andere, daß es so raselt. Und plötzlich sind gar keine Händler mehr da denn in ganz Amsterdam sind Händler überhandnehmend mit Fenstern, keine Frauen bliden mehr hinter, keine Kinder horchen, sondern die Fensteröffnungen sind verrammelt, mit Holzbretern gefüllt. Die Fore sind aufgeschraubt, und führen ins Dunkel, in Schwestern voll Waren, Hallen voll Verkauflichem Zwicker, Sammern, Gruben, Höfen, die nicht Menschenhand geführten haben kann. Und irgendwo im Dunkel dieser Räume sieht man alte Leute bei einem Feuerchen hocken und sich wärmen, die Schätze bewachend. Die Frauen aber stehen bronzen und schrien und verkaufen und schreien, und eine Putz ist in ihren kramphast verzerrten Gesichtern. Ein orangerotes Entsetzen überfällt einen, plötzlich erkennen sie wieder was von diesen lebenden fröhlichen Händen, wie ein Schuh, eine Uhr und hier einarmiert zu werden als ein Gut, zum Verkaufen.

Das ist kein Nothmarkt mehr. Was ist hier zum Kaufen, zum Verkaufen. Es leibt nichts anderes hier der überaus Mensch ist abgehoben oder in einer dunklen Gestalt bearbeitet. Der Käufer und Verkäufer ist hier unerschrocken, tobt durch die Straßen wie ein Aff und, ein Traum, ein Sprich, ein Volkstanz.

Neden Anzeichen läßt man, werde einer der Händler in den Gassen trüben, werde einer beim Hals gehalten das Messer in der anderen Hand: „Gasse keine oder nicht!“ Und jeden Anzeichen läßt man, werde einer der Vorübergehenden einen Händler würgen: „Gib, gib, oder nicht!“ Der Mann der die Menschen hielt, ist erschrocken das Messer in dem Hemd verankert worden.

Blumenhändler schreien, Fischhändler klatschen in die Hand, ein ganz alter Jude schreit nur und stört bei seinem Oesenmaagen, auf dem Markt liegen. Aber schon wird verwirrtes Pöbel in großen Zirkeln angeordnet, anrufen, gewogen und gekannt. Und einer kommt mit Hüten an: „Kauff, kauf!“

Wie in einem bösen Arztraten soll drohend Tränen und Leidenschaften wandelt man. Gibt es noch einen Ausweg? Wird man noch jemals in Lieben und Zwickenden und Menschen kommen?

Aber da ist man wieder bei der Brücke, und die Luft schlägt einem entgegen, als sei man gerettet.

Im Gijzel Berlins.

Mutige Kletterer sind seit einer Woche in Berlin an der Arbeit. Sie haben sich mit großer Vorsicht einen Stützpunkt ausgewählt und dringen von dort auf schlanke Leitern zum großen Glockenturm der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche vor. In der Höhe, wo das nördliche Seitenschiff die Fassade am Hauptportal trifft, war die erste Gruppe der Kletterer geleitet; schnell haben sie dort ein Netzwerk von Leitern auf das Dach gelegt und das Paraglider der Fächer war bald gewonnen. Als sie die nächste Leiter aufstiegen, betrachtete ein Fackel, der da oben brannte. In hochschweben Hundstagen das Werk der Eindringlinge und brachte seine Jungen in Sicherheit.

Am nächsten Morgen warf die Expedition dort um das Achte des Turmes ein Seil. Ein dickes Netz von Strecken und Sanktandeln spannt sich von da ab von Zuckerkorn zu Zuckerkorn und wird in schwindlicher Höhe den Kletterern als Weg zur letzten Etappe dienen. Auf der Turmspitze hat man die üblichen Kreuzarme die deutsche Kaiserkrone. In ihr ist ein mächtiges Kreuz verankert. Es ist rot, das Kreuz zu erklimmen und den Stern von der Höhe herunter zu erklimmen, der einen Turmmeister von drei hat und mehrere Seilener schwer ist.

Der Erbauer der Kirche, Architekt Schwabach, hat den Stern auf ausdrücklichen kaiserlichen Befehl auf der Turmspitze anbringen lassen. Wilhelm II. machte eigenhändig den zierlichen Stern, dessen Entfernung jetzt den höchsten Meterern sonst Mühe macht, in den Entwurf. Schwabach hat diesen Tag, den er immer ersehnte, nicht mehr erlebt.

Tragödie einer Tierfreundin.

Mord an der Geliebten wegen einer Angorakatze.

Die Aufstellung eines blutigen Dramas, dessen seltsame Motive dem Seelenforscher einen dankbaren Studienstoff bieten, beschäftigt seit dem 17. Mai die Pariser Polizei. Ein angesehener Industrieller hat in Paris seine Freundin ermordet, weil sie seinem Wunsche, ihre Lieblingskatze zu veräußern, nicht nachkommen wollte.

In der hübsch gelegenen Villa Romaine in der Poissongasse wohnte seit vielen Jahren die Witwe Georgette Ruppe. Die junge Frau richtete sich dort eine Familienpension ein, deren Gäste vornehmlich Ausländer, meist Engländer und Amerikaner waren.

Zu den Klienten der Madame Ruppe gehörte auch ein Fabrikant namens Gerard Bricogne. Er wohnte seit drei Jahren in der Pension. Madame Georgette Ruppe machte kein Hehl daraus, daß sie die Geliebte des Industriellen war, und Bricogne hat sich öfter dahin geäußert, daß er in den nächsten Monaten die Pensionsbefitzerin heiraten werde. Die Eheprojekte sind jedoch gescheitert. Einmal Tages verließ der Industrielle die Pension und zeigte sich nicht mehr. Madame Georgette Ruppe war sehr betrübt. Der Bruch mit dem Industriellen schien ihr nahegegangen zu sein.

Am 17. Mai, mittags, war nun der Fabrikant in der Villa wieder erschienen und wurde von der Servin des Hauses empfangen. Es war mittags, die Gäste der Pension saßen gerade im Speisezimmer. Plötzlich hörten sie die Detonation von vier rasch aufeinanderfolgenden Schüssen, dann vernahmen sie verästelte Schreie. Die Gäste sprangen auf und stürzten ins Zimmer, das Madame Ruppe zu dieser Stunde aufzusuchen pflegte. Sie fanden die unglückliche Frau, in einer Blutlache liegend, röchelnd auf. Ein im Hause wohnender Arzt war herbeigekommen, er verband die Schwerverletzte und verfügte, daß sie in ein nahegelegenes Spital gebracht werde. Dort ist Frau Ruppe einige Stunden später, nachdem sie auf kurze Zeit das Bewußtsein wieder erlangt hatte, gestorben.

Inzwischen machten sich drei Kriminalbeamte auf die Suche nach dem Mörder. Es war ihnen sofort klar, daß es sich um keinen Raubmord handle, da der unbekannte Täter einen wertvollen Smaragdring, der sichtbar während der Streitigkeit, die dem Mord vorausgegangen sein dürfte, zu Boden gefallen war, dort liegen ließ.

Aus den Aussagen der Stubenmädchen und der Pensionsdienste ergab sich ein unheimlich klarer, daß nur Bricogne die Witwe ermordet haben dürfte. Ein Kriminalbeamter wurde in die Wohnung des Fabrikanten entsandt. Inzwischen klingelte das Telefon; es wurde der auf dem Tatort weilende Polizeikommissionar mitgeteilt, daß der Mörder sich bereits freiwillig gestellt hatte.

Nach dem Mord begab sich Bricogne auf das nächste Polizeikommissionariat. Sein Bica führte über die Seinedrücke. Er mars hier die Werdmaße in den Strom. Dann meldete er sich bei dem diensthabenden Polizeibeamten und gab an, daß er seine Geliebte, die Pensionshaberin Madame Ruppe, erschossen habe.

Gerard Bricogne unterließ, seinen eigenen Aussagen zufolge, seit zwei Jahren ein Liebesverhältnis mit der jungen Witwe. Während des Krieges hatte Bricogne einen Ausbruch erhalten und litt seit dieser Zeit an einer nervösen Leberleibung, die zwischen ihm und seiner Freundin wiederholt zu Zwistigkeiten geführt hatte. Den unmittelbaren Anlaß zu den Streitigkeiten gab immer wieder die große Vorliebe der Madame Ruppe für Katzen. Sie war eine Tierfreundin und unterhielt in ihrer Wohnung eine ganze Menagerie von Katzen verschiedener Art. Sie schenkte keine Gelder, wenn es sich darum handelte, irgendeine schöne Exemplar einer seltenen Katzenart zu erwerben. Bricogne der die Katzen nicht leiden konnte, hat einmal in der Abwesenheit der Frau Ruppe zwei herrliche Angorakatzen erschossen. Als Frau Ruppe nach Hause gekommen war und den gewaltigen Tod der geliebten Tiere erfuhr, fiel sie in Ohnmacht. Noch am selben Tage kam es zwischen der jungen Frau und dem Androhenden zu einer heftigen Auseinandersetzung, die damit endete, daß der Fabrikant die Pension auf Rimmerwiedersehen verließ.

Der Industrielle schien später vorläufigen Schritt beherzt zu haben. Er kam daher wieder zu Besuch, um sich mit seiner Geliebten auszusprechen; er fand sie inmitten ihrer geliebten Haustiere. Von einer namenlosen Wut gepackt rief Bricogne nach seinem Revolver und zielte auf ihre Lieblingskatze. Da fiel ihm Madame Ruppe in den Arm um ihn abzuhalten. Nun richtete der rabiate Mann gegen die Frau den Revolver und feuerte auf sie die tödlichen Schüsse ab.

Heilung von Paralyse durch Einimpfung von Malaria.

Der berühmte Wiener Mediziner Professor Wagner-Jurek schilderte in einem Vortrag, den er in Wien hielt, seine Heilbehandlung der Quers durch Einimpfung von Malaria, und erklärte, überausbedeutend dabei eine definitive Heilung der progressiven Paralyse beobachtet zu haben, und teilte mit, daß in seiner Klinik gegenwärtig Versuche unternommen werden, die Malaria-Therapie durch Einimpfungen mit dem Blute von Malariafieberkranken zu ersetzen, und daß es möglich sei, daß diese letztere Behandlung die bessere sei.

Ueber die Anzeigefähigkeit der Impfmalaria äußerte sich Professor Wagner-Jurek, daß er mit Sicherheit feststellen vermochte, daß die Impfmalaria nicht übertragbar sei und auch durch Stacheln nicht übertragen werde und andererseits durch Chinin mit Leichtigkeit unterdrückt werden könne.

Weiter berichtet Prof. Wagner-Jurek über Versuche, die Quers selbst mit Malariaadul zu behandeln, wobei festgestellt wurde, daß die Malariaimpfung im sekundären Stadium der Quers mit Sicherheit die Krankheit heilt und den Kranken vor Rückfällen bewahrt, so daß Aussicht besteht, daß mit Hilfe der Malaria-Therapie die Quers und damit auch die progressive Paralyse zum Verschwinden gebracht werden könne.

Wer hat das Motorschiff erfunden? Der in München lebende Ingenieur Fred. W. Glösel beantragte vor Grund einer am 26. November 1911 in dem Nachblatte „M. Nachrichten für Automobilismus und Flugtechnik“ veröffentlichten Anregung für sich das Recht der ursprünglichen Urheberhaftigkeit des Gedankens der technischen Auswertung des Magnusseffekts, jener Erfindung, die unter anderem auch Heilmanns Motorschiff „Judson“ zugrunde liegt. Das vorzunehmende ist vierzehn Jahren veröffentlichte Material ist in den nächsten Tagen in der Fachpresse ausführlicher publiziert werden. Es wird dann die Aufgabe der Sachverständigen sein, die Frage zu entscheiden, ob ein Wiener Ingenieur an Heilmanns Erfolg gebührt.

Nach Ungewißheit über Amundsen.

Ausrüstung einer Hilfsexpedition?

Der „Petit Parisien“, der sich die Funkprüche der Expedition Amundsens gesichert hat, erhielt zwei Meldungen vom 23. und 24. Mai. Beide sind an Bord der „Fram“ abgegeben. In der Depesche vom Sonnabend wird gesagt, daß die Forscher an der Nordküste Spitzbergens und darüber hinaus keine Spur von Amundsen und dessen Begleitung gesichtet haben. Das Wetter habe sich gegen 8 Uhr abends eingeklärt. Die Aussicht nach Norden war gut. Am Sonntag um 11 Uhr morgens wird gemeldet, daß schlechtes Wetter am Pol droht. Wenn Amundsen und seine Begleiter die Rückfahrt noch nicht begonnen haben, werden sie mit Wolken und Sturm zu rechnen haben. Nach dem „Matin“ ist man in Norwegen noch immer optimistisch. Die öffentliche Meinung in Frankreich scheint mit der Rückkehr der Forscher auf dem Luftwege nicht mehr zu rechnen.

Bis Sonntag 5.15 Uhr morgens (amerikanischer Zeit) war in New York noch keine Nachricht von Amundsen eingetroffen. Da an Bord der „Fram“ angenommen wird, Amundsen könnte 30 oder 40 Kilometer vom Standort der wartenden Begleiterschiffe zur Notlandung gezwungen worden sein, trat das Schiff „Hobby“ eine Erkundungsfahrt an, von der es bisher nicht zurückgekehrt ist. Amerikanische Fachkreise nehmen nach wie vor an, Amundsen sei aus unbekannten Gründen gezwungen worden, den Pol einfach zu überfliegen. Er habe dann die Arktis überkreuzt und sei auf Alaska notgelandet. Da das Flugzeug wahrscheinlich bei der Landung defekt geworden sei, sei ein Weiterflug ausgeschlossen. Im Marineministerium finden bereits Besprechungen über die Einsetzung einer Hilfsexpedition statt. Dabei wurde auch die Einsetzung eines der beiden Zeppeline besprochen. Dies ist jedoch als zwecklos gehalten und wieder verworfen worden. Der Nordpolforscher MacMillan erbot sich, seine geplante Nordpolexpedition dahin umzuändern, daß sie sich nur auf die Suche nach Amundsen beschränkt. Das Marineministerium versprach diesem Vorschlag jede mögliche Unterstützung. Hakon Samner, der Freund Amundsens, erbot sich, von Los Angeles aus mit dem Flugzeug abzufahren. Sein Angebot wurde jedoch abgelehnt.

Keine Besorgnisse.

Ueber die Nordpolexpedition wird aus Oslo berichtet, daß entgegen den allgemeinen Besorgnissen, Freitshof Rausen sich dahin geäußert hat, daß nicht der geringste Grund zu Besorgnissen vorliege. Eine Verspätung von einigen Tagen habe gar nichts zu bedeuten, da Unvorhergesehenes eintreten könnte. — Das „Tagbladet“ erfährt von der Direktion der Dornierwerke, nach deren Angaben die beiden Einbinder Amundsens gebaut wurden: Es erscheine unwahrscheinlich, daß den beiden Flugzeugen etwas zugestoßen sei. Die Motoren seien gründlich ausprobiert und mit viel Wasser und viel Luft durchgemischt gegen Einfrieren gesichert. Wäre dem einen Flugzeug ein Unfall zugefallen, so wäre der zweite Apparat verabredungsgemäß wieder nach Spitzbergen zurückgekehrt.

Auch der Chef des dänischen Flugwesens, Oberst Koch, ein erfahrener Polarforscher, glaubt, daß kein Grund zu Besorgnissen vorliege. Amundsen habe vielleicht mehrere Male landen und wieder starten, und längere Flugstrecken machen müssen, bis er den Pol erreicht. Jegliche Drückstellung, die bei Nebel überhaupt unmöglich sei, nehme fast einen ganzen Tag in Anspruch. So könne das ganze Unternehmen erst in einer Reihe von Tagen zu Ende gebracht werden.

Das Erdbeben in Japan.

Hundertet getötet. — Tausende verletzt und obdachlos.

Die näheren Einzelheiten über die japanische Erdbebenkatastrophe zeigen, daß die Zahl der Opfer nicht so hoch ist, wie man anfänglich befürchtet hatte. Man zählt jetzt, daß 600 Personen ums Leben gekommen, 6000 verwundet und 20 000 obdachlos geworden sind. Europäer und Amerikaner sollen von der Katastrophe nicht betroffen worden sein. Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus ist die Gegend, in der das Erdbeben stattfand, interessant, denn die neue Erdbebenzone im Süden und Nordwesten Japans galt bisher als erdbebenfrei.

Nach den letzten Meldungen bestätigt es sich, daß vor allem drei Städte durch das Erdbeben zerstört worden sind, nämlich der Badeort Kinosaki, ferner Tojoka und Amunaja. Der amerikanische Botschafter in Tokio bezeichnet die gestrigen ersten Meldungen, die von einem eben so großen Erdbeben wie im Jahre 1923 sprachen, als stark übertrieben. Japan denke nicht daran, an ausländische Hilfe zu appellieren. Entgegen den ersten Meldungen haben auch Osaka, die heilige Stadt Kioto und Kobe gelitten, wenn auch in geringerer Ausmaß. Das heimische Gebiet ist besonders durch seine ausgedehnte Seidenindustrie bekannt. Schon jetzt gilt es als feststehend, daß zahlreiche Seidenpinnereien und Webereien zerstört und daß der wirtschaftliche Schaden Millionenbeträge erreicht. Die Silbermine von Aino, die bedeutendste Japans, wurde verschüttet. Von Tokio und Yokohama sind Ausgänge ausgebrochen, um den Umfang der Katastrophe genau festzustellen. Kurz nach dem Erdbeben ist der Vulkan Inafukata in der Provinz Schimano ausgebrochen. Man spricht auch von starken Vermütungen der Küste durch eine Sturmflut. Jedenfalls ruht der Schiffsverkehr an der Küste des Erdbebengebietes vollkommen. Das vom Erdbeben heimgesuchte Gebiet bei Osaka umfaßt 25 Quadratmeilen.

Nach einer Radiomeldung kehrt die von Sanit ergriffene Berufsarmee wieder nach Tojoka zurück. Der Eisenbahnverkehr ist wiederhergestellt.

Das Feuer in Tojoka und Kinosaki ist erloschen, aber die beiden Orte zeigen das traurige Bild einer völligen Zerstörung. Sachverständige erklären, daß keine Gefahr eines weiteren Erdstöße bestehe. Flüchtlinge von Kobe ziehen an den heiligen Quellen von Kinosaki teilten mit, dort seien die Erdstöße durchdringbar gewesen als an irgendeiner anderen Stelle. Beinahe alle Hotels seien auf den ersten Stoß eingestürzt, die Badehäuse seien unbesetzt in das Freie gestürzt, eine große Zahl von ihnen sei sofort in dem erdrückenden Qualm zusammengebrochen. In der Eisenbahnstation von Kinosaki fanden zahlreiche Reisende den Tod.

Das japanische Erdbeben ist von den Meteorologen des Potsdamer Beobachtungs Instituts aufgefunden worden. Das Erdbeben hat am 23. Mai um 3 Uhr 31 Minuten 17 Sekunden mitteleruropäischer Zeit begonnen. Das heißt 11 Uhr 51 Minuten 37 Sekunden japanischer Zeit. Es dauerte bis 5 Uhr mitteleruropäischer Zeit. Das Maximum ist gegen 4 Uhr mitteleruropäischer Zeit eintreten. Nach den Ausmessungen an Schloten, in dieses Leben von schwächerem Charakter als das Erdbeben in Japan vom Jahre 1923. Der Herd des Erdbebens scheint im Meer zu liegen. Das Vor- und Nachbeben sind von den Apparaten aufgezeichnet worden.

Todessturz eines Artistenpaares auf der Bühne. In einem Pariser Varietee sind während der Vorstellung ein Artit und seine Partnerin vom Schwerkraft abgestürzt. Die Frau erlitt durch den Sturz schwere innere Verletzungen. Manu, der einige Sekunden später eintraf, wurde durch eine Verletzung verletzt. Die Zuschauer verließen zum Inständig das Lokal.

Kleine Nachrichten

Die Schlafkrankheit in England. Nach einer Statistik des Hygieneministeriums sind im Jahre 1924 in England 1407 Personen an Schlafkrankheit gestorben. Die Krankheit war im Jahre 1918 zum ersten Male in England aufgetreten und hatte damals 16 Todesfälle geordert.

Bau eines Seiner-Tunnels durch Stinnes? Nach einer Meldung des „Intranigeant“ aus Roune, soll die Firma Hugo Stinnes den Auftrag erhalten haben, auf Sachlieferungskonto einen Eisenbahntunnel unter der Seine zu bauen. Die Kosten werden auf 20 Millionen Franken veranschlagt. Der Bau der Gleise, der etwa 75 Millionen Franken kosten wird, soll einer anderen deutschen Firma übertragen werden.

Ein 194jähriger Greis. Wie die polnischen Zeitungen berichten, erlitten diese Woche im Gerichtszimmer des polnischen Seimmarischalls Natas ein gewisser Teofil Buchalki aus dem Städtchen Nieski am Wisla, der bereits ein Alter von 134 Jahren erreichte. Der Greis habe fast keine Anzeichen im Gesicht, sieht noch ziemlich gut, habe eine feste Stimme und einen voll mit Haaren bedeckten Schädel. Er behaupte, sich noch ganz genau auf den Rückzug Napoleons von Moskau und auf die beiden polnischen Aufstände 1831 und 1863 zu erinnern. Am letzten habe er selbst teilgenommen. Zweimal habe er geheiratet, im Alter von 56 und 76 Jahren. Aus der ersten Ehe habe er eine heute 82 Jahre alte Tochter. Während seines ganzen Lebens habe er sich in der Hauptstadt mit Schrotbrot und Milch genährt; des Bieres ah er auch (Graupen und Rohrrüben). Buchalki kam nach Warschau, um die Widereinrichtung der Kirchenglocken in seinem Städtchen zu beschleunigen, die die Russen 1915 wegzuführen.

Die Kathedrale von Amiens in Gefahr. Ein starkes Geröll entstand Sonntagabend plötzlich auf dem Plaze vor der Kathedrale von Amiens. Der Boden war, durch die häufigen Regenfälle scheinbar unterpflügt, in einer Tiefe von 6 bis 10 Metern und einem Umfang von 30 Metern eingestunken. Das Geröll reicht bis fast an die Treppe der Kathedrale heran. Sicherheitsmaßnahmen sind getroffen, um eine Gefahr für die Kathedrale zu verhindern.

Eine vorläufige Bilanz des Heiligen Jahres. Eine Art von vorläufiger Bilanz des Heiligen Jahres wird jetzt bekannt gegeben. Nach dieser Aufstellung haben außer einer Million Italiener bis jetzt über eine Million Fremder Rom besucht. Die Katholiken Englands haben dem Papste eine Summe von 50.000 Pfund überreicht, während die nordamerikanischen Katholiken sich mit einer Gabe von 19.000 Pfund begnügt haben.

Reiterei in einem Konstantinopeler Gefängnis. Verschiedene im hiesigen Gefängnis untergebrachte Gefangene rotteten sich zusammen und machten einen Versuch, aus dem Gefängnis zu entweichen, wobei sie die Wache mit Messern und Pistolen angriffen. Nachdem die Gendarmerie Verstärkung erhalten hatte, überwältigte sie die Reiter. Die Häftlinge erlitten beträchtliche Verluste.

Die Räuberbanden der Ukraine. Die Ukraine ist besonders in ihrer westlichen Hälfte von Räuberbanden schwer heimgeheert, und die Sicherheitsverhältnisse lassen, besonders in den waldreichen Bezirken, viel zu wünschen übrig. Nach großen Anstrengungen ist es der Polizei jetzt endlich gelungen, die Räuberbande des sogenannten Kaman Klindauf geangenzuzwängen, die seit langer Zeit die Gouvernements Podolien, Wolhynien und Kiew unsicher gemacht hatte. Nicht weniger als 50 Mann dieser Bande befinden sich hinter Schloß und Riegel, man muß aber damit rechnen, daß noch einige der Räuber in den Wäldern herumkreifen. In Jekaterinoslaw wurde dieser Tage das Urteil über die Räuber gefällt, die vor einigen Monaten einen Stukdamwehr auf dem Dnjepr überfallen und beraubt hatten. Zwei der Banditen wurden zum Tode verurteilt, die anderen zu acht bis zehn Jahren Zuchthaus.

Verantwortlich für Politik Ernst Coors, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Erik Friß Weber, für Inserate Anton Krooken, sämtlich in Danzig, Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Ueber allen Gipfeln steht unsere Leistungsfähigkeit

S. Josephsohn

Telephon 3311 Häker-gasse 2 a.d. Markthalle
Essigsprit- und Mostrich-Fabrik
Gegründet 1861

Aelteste Fabrik am Platze
empfehlen ihre seit vielen Jahrzehnten
anerkannt besten Erzeugnisse

Filialen d. Molkerei Friedr. Böhm

G. m. b. H.
Danzig, Hauptstr. 1 | Altstadt, Graben 25
Langgarten 103 | Melzergasse 4
Kassubisch-Markt 10 | Pferdetränke 14
Kohlengasse 5 | 3. Damm 10
Am Schind 15 | Rahn 14
Schichangasse 8 | Stadtgebiet 23
Thornischer Weg 2
Schidlitz, Karth. Str. 107, Langfuhr, Hauptstr. 119, Neuschottland 15, Oliva, Klosterstr. 6
Zoppot, Danziger Straße 53, Seestraße 44

Bloomfields Overseas Ltd.

Herring Importers

Danzig, Münchengasse 4/6

Für Händler u. Hausierer

stets großes Lager in Trachtwaren, Bekleidungsartikeln, Wäsche, Arbeiter-Konfektion usw. bei
Czarlinsky, Lange & Co.
Jägergasse Nr. 65/1 = Telephon Nr. 3571
En gros — Export — Fabrikation

Gohr & Co., G. m. b. H.

Damen- und Mädchen-Konfektion
Blusen und Röcke
ENGROS — EXPORT
Danzig, Tobiansgasse 1-3 = Telephon 3188

Walter Goldstein

Danzig, Hundsgasse 4-5
Telephon 3140 und 5463

Leinwand- und Baumwollwaren

EN GROS

Wilhelm Fried

Häute-, Fell- und Darmhandlung
Frischkauf aller Sorten Häute, Felle
zu höchsten Tagespreisen

Häker-gasse 3 Telephon 682

Springer-Liköre



Mandarinata

L. Cöttnner, Möbelfabrik

Elisabethwall 4 * Töpfergasse 17
Tel. 764 — Gegr. 1852

Anstellung kompletter Wohnräume
in meinem neuen Ausstellungslokal
Besichtigung erbeten

Sehr preiswerte
Speise-, Herren-, Schlafzimmer
zu günstigen Zahlungsbedingungen



Kaiser's Kaffee, Tee, Kakao

und dazu dazwischen befindet: Qualitätswaren
Kaiser's Kaffee-Geschäft, G. m. b. H., Danzig
Kaffee-Gründungszeit = Direkter Import

Wolf Dubinski

Danzig, Lausendgasse 5
Telephon-Anschluß Nr. 5225

Wirtschaftsartikel, Haus- und Küchengeräte
in Glas, Porzellan, Steinzeug, Zink, Emaille,
Aluminium, Bronzebeschläge ... Eisenwaren

Kaufmännische Privatschule Otto Siede, Danzig

Neugarten 11 (früher Holzmarkt)
Ausbildung von Damen u. Herren in Buchführung sowie
allen übrigen Kontorarbeiten.
Sonderausbildung zum perfekten Stenographen und
Maschinenschreiber nach dem Zehlfinger-Tastensystem.
Einzelunterricht. Eintritt jederzeit.
Tages- und Abendkurse.

Adolf Czarlinski & Co.

G. m. b. H.
Altstadt, Graben 89 / Telephon 2384

Leder-Handlung

Reichhaltiges Lager in sämtlichen Ober- und
Unterledern / Große Auswahl in Lederaus-
schnitten, sowie sämtliche Schuhmacher- und
Sattlerbedarfsartikel

Robert Ehmann

Altstädtischer Graben 3
Billigste Bezugsquelle für gute
Textilwaren

Textilwaren aller Art

Arbeiter-Bekleidung, Bettfedern,
fertige Betten, Leinwand, Bezüge, Laken
in anerkannt gut Qual. empfiehlt billigst
Alexander Barlasch, Fischmarkt 35

Der coffeefreie
Bohnen-Kaffee
Überall erhältlich

D. Lewinsky, G. m. b. H.

Danzig, Langer Markt 2
Mech. Kleider-Fabriken

H. Friedländer

Holzmarkt 5 Telephon 3328
Arbeiterkleider-Fabrik
Spezial: Berufsbekleidung jeder Art / Großes
Lager in allen Artikeln / Lagerbesuch lohnend

F. Lüdecke A.-G.

Fernspr. 1961 DANZIG Schichang 6
Papier-Grosshandlung

Mirschfeld & Sohn * Holzhandel

Altstädtischer Graben 4 Filiale Danzig Telephon 2470 u. 2657

Jewelowski-Werke n. G. Danzig-Langfuhr

Fernspruch-Anschluß 42123 Hauptstraße Nr. 98 Telegr. Adresse: Dapobolz
Holz-Import :: Eigene Sägewerke :: Holz-Export

Danziger Nachrichten

Waldbrandgefahr.

Der Senat, Forstverwaltung, bittet uns, darauf aufmerksam zu machen, daß mit Eintritt der warmen Jahreszeit wieder große Gefahr für die Entdeckung verheerender Waldbrände vorhanden ist. Gerade in unseren Forsten, wo die riesigen Kahlhölzer mit vieler Mühe und großen Kosten wieder aufgefördert sind, besteht auf diesen jungen Kulturen erhöhte Feuergefahr.

Obwohl seitens der Behörde durch Anlage von Feuerlöschkreisen, Einbau von Laubhölzern, Reuelung eines Patronen- und Feuerlöschdienstes, Bereitstellung von Schupfkommandos usw. nach Möglichkeit alle vorbeugenden Maßnahmen getroffen sind, muß dennoch an die gesamte Bevölkerung die Bitte gerichtet werden, durch Selbstzucht und Aufmerksamkeit auf andere Waldbesucher die Waldbrandgefahr mitzubekämpfen zu helfen.

Die größte Gefahrenquelle bildet das fährliche verbotene Rauchen oder gar Feueranmachen im Walde. Die Bestimmungen des Feld- und Forstpolizeigesetzes stellen dies unter strenge Strafe, von der rückwärtslos Gebrauch gemacht werden muß. Hieran kommen noch etwa entzündete Schensden-erbsenapfel, Hüte sich also jeder selber vor solchen Ueberretungen und halte auch andere Waldbesucher hiervon ab! Besonders werden die Leiter der Schulen, Jugendorganisationen usw. gebeten, immer wieder aufklärend auf die ihnen anvertraute Jugend in diesem Sinne einzuwirken.

Ein im Entstehen begriffener Waldbrand kann ohne Gefahr von jedermann bekämpft werden. Man reiße von den nächsten Bäumen, möglichst Laubholz, Äste ab und schlage damit das am Boden kriechende Feuer gegen den Wind aus. Hat der Waldbrand aber bei der Entdeckung schon größeren Umfang angenommen, so melde man ihn schleunigst bei der nächsten Förkerei oder der Polizei an.

Gleichzeitig wird darum gebeten, daß jetzt, nachdem sämtliche Kahlhölzer durch Saat oder Pflanzung wieder aufgeforstet sind und nur noch der Pflege und Nachbesserung bedürfen, diese Bemühungen nicht durch mutwillige Waldschäden immer wieder gestört werden. Das Abschneiden von Sträuchern und Weiden, die übrigens zu reich verwachsen, schädigt den Wald und ist verboten. Ebenso ist das Betreten oder Lagern in den Schonungen nicht zulässig, da hierdurch, wenn auch ungewollt, zahlreiche Pflanzlingen vernichtet werden. Das Verschneiden der Äste und der Rinde der Bäume, die dadurch großen Schaden erleiden, kann nicht gebühret werden.

Jeder Erholungsbedürftige wird gern im Walde gesehen, und doppelt gern wird seine Erholung sein, wenn dort Ordnung und frohes Gedeihen herrschen.

Sort mit dem Stacheldraht!

Etwas in der Mitte des Begees von Heubude bis zum Strande steht eine Warnungstafel mit dem Vermerk, daß das Betreten der Schonung verboten ist. Diese Maßnahme scheint verständlich. Nicht zu erklären ist, warum am Wege längs der Böschung kreuz und quer im Gras Stachel- draht gezogen ist. Menschen, Tiere und hauptsächlich Kinder, welche beim Tummeln leicht auf die Böschung fallen, können sich dabei erheblich verletzen. Da der Draht verzinkt ist, erzeugt die geringste Verletzung sehr leicht Entzündung, sehr oft ist Blutvergiftung die Folge. Auch arglos auf dem Arm getragene Kleidungsstücke können leicht durch den Stacheldraht beschädigt werden. Wenn der Senat aus Zweckmäßigkeitsgründen den Draht nicht entfernen will, dann muß ein Schutzzaun an die gefährdete Stelle gesetzt werden. Bei privaten Grundstücken weiß die Polizei sehr wohl auf die Durchführung der für die Verwendung von Stacheldraht geltenden Bestimmungen zu dringen.

Am Sonntag erlebten die zahlreichen Besucher Heubudes eine schwere Enttäuschung. Sämtliche Besucher des Heubudes Strandes wurden von Schupolenten und Förkern aus den Dünen, die Schutz vor dem Winde boten, an den flachen Strand verwiesen. Hunderte verließen die ungeliebte Stelle. Auch dieser Ort wird dem Proletariat verweigert, obwohl in den Dünen kein Schaden angerichtet wird.

Der Verein Danziger Handelsvertreter hielt unter Leitung seines Vorsitzenden Ramm eine gutbesuchte Monats- versammlung ab. Im Verein haben sich die Fachgruppen der Textilwaren-, Tabakwaren- und Schuhwarenvertreter konstituiert. Vorsitzender der Textilwarengruppe ist das Ehrenmitglied Blauert, Vorsitzender der Tabakwarengruppe

den, ist eine andere Frage, denn es waren — keine Arbeiter, sondern deutschnationalen und völkische Bourgeoisöhnen und Hindenburg-Führer!

Unglücksfall für Chaplin. Vor einiger Zeit trennte Charlie Chaplin einen Prozeß gegen den Schauspieler Charles Amador an, der als Chaplin-Imitator auftrat. Der falsche Chaplin machte genau die Uniform des richtigen Chaplin nach, trug ebenfalls Hüte, ebenfalls Ballons und das gleiche Stöckchen wie das Original und vollendete den Eindruck durch getreuliche Nachahmung des berühmten Chaplinschen Wackelganges. Diese Attribute seiner Kunst hat der echte Chaplin sich nunmehr durch gerichtliches Urteil schenken lassen. Das Gericht bestätigte ihm das zeitige Eigentum an den erwähnten Bestandteilen seiner Kunst und verbot dem Imitator, sich an diesem Eigentum zu vergreifen. Gleichzeitig erkannte das Gericht gegen einen anderen Chaplin-Imitator, daß er nicht das Recht habe, den irreführenden Bühnennamen „Charlie Chaplin“ zu führen.

Der Modetanz des kommenden Sommers. Ein neuer, selbstverständlich aus Amerika stammender Tanz beginnt schon in England populär zu werden. Er hält die Mitte zwischen Foxtrott, Friska und Tango und wird in außerordentlich langweiliger Tempo getanzt. Da er als Sommerdance geachtet ist, dürfen die Tänzer sich einer nachlässigen Haltung befleißigen. Alle heftigen Bewegungen sind verboten. Es ist kaum zu bezweifeln, daß der neue Tanz, der „Naturmarisch“ genannt wird, bald den Weg über den Kanal finden wird, und so dürfen wir in der angenehmen Hoffnung leben, daß im kommenden Sommer auch bei uns der „Naturmarisch“ Trumf sein wird.

Das Hotel der Mönche von St. Bernhard. Das berühmte Hospiz auf dem Großen St. Bernhard ist jetzt wirklich in dem einen Stückel in ein modernes Hotel umgewandelt worden, das vom 1. Juni ab für Touristen geöffnet ist. Das ehrwürdige Hospiz, das nun schon fast 1000 Jahre von den Mönchen zum Segen der Alpenwanderer geleitet wird, ist jährlich von etwa 24000 Reisenden besucht und diese Touristen, die die Gastfreundschaft der Mönche in Anspruch nehmen, haben sich in den letzten Jahren so sehr als Käufner benommen, daß die Mönche vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch standen. Von den 24000 Besuchern veranlaßten 21000 das Bezahlen, und von denen, die eine Gabe brachten, bezahlten sich viele mit Kupfermünzen, die sie in die Sammelbüchse des Hospizes warfen. Am schlimmsten sollen sich die Automobilenbenutzer benommen haben. In Zukunft werden diese wohlhabenden Besucher nach dem Hotel verwiesen, wo

Grodzisk, während der ganz neu ins Leben gerufenen Schuhwarengruppe Robert Breternitz ist. Die noch zu bildenden Fachgruppen der Lebensmittelvertreter sowie der wichtigen Gruppe Technik wird in Kürze voranommen werden. 1. Vorsitzender Ramm wurde zum 8. Kongreß der Handelsvertreter nach Nürnberg delegiert. Nach weiterer Erledigung interner Angelegenheiten hielt der stellvertretende Syndikus der Handelskammer, Dr. Chrjan, einen ausführlichen und sehr interessierenden Vortrag über das Thema: „Danziger Zollfragen“. Es schloß sich hieran eine sehr lebhaft diskutierte Sitzung an, bei der besonderer Wichtigkeit werden die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen angesehen, die unter Umständen eine sehr beachtenswerte Gefahr für die weitere Entwicklung von Danzigs Handel und Industrie und somit auch für das Handelsvertretergewerbe werden können.

Die sinkende Beck in Schidlitz.

Es ist erstaunlich, um was sich die Behörden alles kümmern. Die behördliche Fürsorge nimmt manchmal geradezu groteske Formen an. Aber es ist auch oft umgekehrt. An ärgerlicheren Zuständen, unter denen ganze Stadtviertel leiden, nimmt die Behörde keinerlei Anstoß. So sind die Verhältnisse der Beck in Schidlitz eine Gefahr für die öffentliche Gesundheit. Das kleine Gewässer fließt kanalisiert sein müssen. Jetzt ist es lediglich eine sinkende Laake. Die Laake, Gerümpel bilden in dem Loch ein wildes Durcheinander. Ein fürchterlicher Gestank entfährt dem Wasser, so daß es in der Nähe der Beck nicht möglich ist, die Fenster zu öffnen. Hier müßte die zuständige Behörde einmal durchgreifen. Wenn nicht ein großer Teil Danziger Steuerzahler an seiner Gesundheit schweren Schaden leiden soll, muß diesem Skandal ein Ende gemacht werden. Entweder wird eine gründliche Reinigung des Baches vorgenommen, oder was noch zweckmäßiger wäre, man kanalisiert die Beck im Gebiet der Stadtgemeinde.

Verweigerte Schornsteinreinigung.

Es mehren sich in der letzten Zeit in auffällender Weise Gerichtsverhandlungen wegen Verweigerung des Schornsteinreiniger. Wie aus den Gerichtsverhandlungen hervorgeht, sind nicht alle Wohnungsinhaber sich der u b e d i n g t e n Pflicht bewußt, dem Schornsteinfeger, wenn er erschiebt, seine Dienstverrichtung nicht zu verhindern. Viele glauben, daß sie die Nichtüberlassung des Schornsteinfegers von Bedingungen abhängig machen können, die der Schornsteinfeger ihnen zu erfüllen hätte, andere wieder, daß ihnen das Schornsteinfeger zu oft kommt und ihnen übermäßige Unkosten bereitet, wieder andere, daß sie dem Schornsteinfeger die Zeit vorzuziehen können, wann er ihnen den Besuch abzustatten hätte.

Der Schornsteinfeger ist aber nicht gehalten, an Eigenwilligkeiten des einen oder anderen Wohnungsinhabers sich zu kehren. Seine Dienstverrichtung ist eine zerpölytische Funktion und darf einer Widerrechtlichkeit nicht antworten sein. Wenn sie Mängel aufweist oder ungebührliche Vorfälle verursacht, bleibt dem betreffenden Wohnungsinhaber der Weg der Beschwerde bei der zuständigen Behörde, d. i. bei der Polizei. Eine Verweigerung der Einwilligung zum Schornsteinfeger darf aber nicht stattfinden. Die Staatsanwaltschaft und das Gericht wenden sich in letzter Zeit mit aller Strenge gegen derartige Ueberschreitungen und gehen weit über das Strafmaß hinaus, welches in solchen Fällen in erster Linie die Polizei mittels Strafbefehls erläßt. Erst vorgestern hat das Schöffengericht einigen Beschuldigten, unter denen auch ein Gemeindevorsteher war, das ihnen von der Polizei festgesetzte Strafmandat von 25 Gulden auf 50 Gulden erhöht. Außerdem haben sie die Kosten des Strafverfahrens zu tragen.

Feuer im Freistaat Danzig. Gestern Abend ist die Scheune des Gutbesizers Reimer in Jrgang niedergebrannt. Der Feuerschein war auch von unserer Stadt aus gut zu sehen. Ob der Brand auf Blitzschlag zurückzuführen ist, ist hier nicht bekannt.

Eine neue Methode für Einwecken. Das Einwecken von Gemüsen und Obst nun ist durch eine neue Methode außerordentlich verbessert worden, bei der statt des einfachen Einkochens die Luft mittels einer Luftpumpe weitgehend entfernt wird und das Erleben infolgedessen bei niedrigerer Temperatur erfolgt. Dieses Einwecken, bei dem auch der Verschluß der Gläser so intensiv wie nur möglich ist, hat nach einem Bericht der „Umschau“ große hygienische Vorzüge. Die für die Ernährung so wichtigen Vitamine werden dadurch in viel stärkerem Maße erhalten. Nach Versuchen des

Arme Wanderer und verirrte Reisende werden aber von den Mönchen weiter kostenlos aufgenommen, und die Zahl der berühmten Bernhardinerhunde, die im Schneesturm schon so manches Menschenleben gerettet haben, ist vermehrt worden.

40 Millionen Mark für alte Bücher. „Ich habe gegen 40 Millionen Mark in den letzten sieben Jahren für alte Bücher und Handschriften ausgegeben“, sagte der amerikanische Antiquar Dr. Rosenbach, bevor er die Rückfahrt nach Philadelphia antrat. „Bei meinem gegenwärtigen Besuch in Europa habe ich für etwa 8 Millionen Mark eingekauft und habe wundervolle Schätze aus Privatbesitz erworben, abgesehen von meinen Käufen bei den öffentlichen Versteigerungen. Den höchsten Preis, den ich diesmal gezahlt habe, legte ich für die indische Uebersetzung von Buzterz „Call to the Converted“ an, nämlich 192000 Mk., den vierthöchsten Preis, der je für ein Buch gezahlt wurde. Es gibt noch große Schätze in den europäischen Bibliotheken, und Amerika hat nur einen Bruchteil der wertvollen Bücher bisher erworben, die käuflich sind. Viele unschätzbare Werke werden nicht auf den Markt kommen. Da die Nachfrage nach alten Büchern und Handschriften in Amerika stetig wächst, so müssen auch die Preise in die Höhe gehen.“

Theaterstreik in Stettin. Im Restaurant „Lust“ fand am Mittwoch Abend eine Betriebsvollversammlung des gesamten Personals des Stadttheaters statt, an der neben dem weitläufigsten Teil des Gesamtpersonals auch Vertreter der Presse, der Kassa und des Staats- und Gemeindefunktionärs teilnahmen. Es drehte sich um eine Protestaktion gegen die Behandlung von Theaterfragen in der letzten Sitzung des Stadtparlamentes und zugleich um eine Protestaktion gegen die Theaterleitung. Die Versammlung war genau genommen ein Stammender Protest gegen Stadtrat Schmidt in seiner Eigenschaft als Deserent des Stadttheaters.

Im Mädchenpensonal. In einem Pensonal für junge Damen wird im Unterricht das Thema: „Der Schmetterling“ behandelt. Fräulein Hanna soll den Satz: „Bunte Schmetterlinge durchschwimmen die Luft, setzen sich auf Blumen und fliegen und fassen den süßen Tau von den Blüten“ lesen. Zweimal legt sie zu dieser Zeit an und beide Male hält sie bei dem Wort „... fassen“ ein und läßt. Die Lehrerin fordert Fräulein Hanna auf zu lesen. Und hebe da, es klappert. „Was hat“ fragt nun die Lehrerin. Fräulein Hanna soll gemacht? Sie hat beim Lesen klappern — und das sollen wir nicht.“

Amerikaner Schied waren sie zwei- bis vierfach stärker vorhanden als bei der gewöhnlichen Art des Einkochens. Die Methode des Einweckens im luftverdünnten Raum empfiehlt sich daher vom ernährungsphysiologischen Standpunkt aus, denn die durch die konservierte Nahrung ist durch die lebenswichtigen Vitamine gefördert als die auf dem bisherigen Wege konservierte Nahrung.

Schwindelgeschäft eines Kaufmannes.

Der Kaufmann Karl Thomas in Zoppot hatte sich wegen Schwindelens vor dem Schöffengericht in Danzig zu verantworten. Er gibt vor, ein wohlhabender Großkaufmann in Hamburg zu sein. Wenn er nicht immer zahlungsunfähig sei, so liege das daran, daß er sein Geld bei der Zoppoter Spielbank verloren habe. In einem Möbelgeschäft in Zoppot kaufte er als der angeblich wohlhabende Mann Möbel im Werte von 3500 Gulden. Der Kauf fand am 29. April statt und als Zahlung gab er zwei Wechsel über je 1000 Gulden und einen über 500 Gulden, die fällig sein sollten am 15. Mai, am 31. Mai und am 15. Juni 1925. Aber am nächsten Tage bot er die Möbel bereits einem anderen Kaufmann für 1500 Gulden zum Kauf an. Die Möbel waren aber noch gar nicht sein Eigentum, denn sie waren ihm nur unter Vorbehalt des Eigentums übergeben worden. Der Möbelhändler erfuhr noch rechtzeitig von dem Vorgang, und er konnte seine Möbel retten. Einen zweiten Versuch unternahm er, die Möbel in einem anderen Möbelgeschäft in Danzig zu verkaufen. Hier kaufte er Möbel im Werte von 2500 Gulden. Der Möbelhändler erfuhr aber rechtzeitig, daß der Angeklagte nicht einmal seine Hotelrechnung bezahlen konnte. So wurden die Möbel nicht ausgeliefert. Wegen eines vollendeten und eines versuchten Betruges wurde der Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

21688 Kinder in Preußen ertranken. Fast 25000 junge Menschenleben unter 15 Jahren hat der rasche Tod in den beiden letzten Jahrzehnten nach den Angaben des statistischen Amtes in Preußen aus den Armen der Mutter gerissen. 68439 Personen ertranken in der gleichen Zeit in Preußen überhaupt. Das heißt, daß in jedem Jahre über 3000 Menschen dort, wo sie Erholung suchten, die Augen für immer schlossen, das heißt, daß jährlich 1000 Kinder, die Hoffnungen der Eltern, in die kalte Erde gebettet werden mußten. Diese Zahlen klingen unsere Volksgemeinschaft bitter an, denn diese Menschenleben brauchten nicht ausgelöst zu werden, wenn nicht Laune und Mißgunst des Meeres stöhnten, wenn ein Mensch in Todesnot mit den Werten ringt. Hier müssen alle Jugenderzieher, alle Führer unseres deutschen Volkes ihre ganze Kraft einsetzen und dem raschen Tod entgegenzuarufen: „Halt, laß uns unsere Kinder!“ Ausreichende Badeplätze unter fachkundiger Leitung, Schwimmunterricht in den Schulen und Rettungswachtdienst an allen gefährdeten Stellen bringen die Vermeidung von dem namenlosen Jammer, den der Tod im Wasser im Gefolge hat.

Frühlingsspekt in Meutich. Sozialdemokratische Partei und Arbeiter-Jugend hatten Sonntag zu einem Frühlingsfest eingeladen, dessen Programm in seinen Hauptteilen von der Agitationsgruppe der Arbeiter-Jugend bestritten wurde. Alle Darbietungen wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen, was der jungen Gruppe die Notwendigkeit und den Erfolg ihrer Arbeit zeigen mag. Von zwei Hans-Sachs-Spielen („Der gestohlene Sätker“ und „Das Kalberbrüten“) löste besonders das erste stürmische Beifall aus. Nach Schluß des Programms ließ ein schon am ganzen Abend bewährtes Kapellchen (Ritter, Geige, Gitarre) seine heiteren Tanzweisen erklingen. Alles in allem war es ein Abend, der noch einen weit besseren Besuch verdient hätte.

Café Sturm in der Weidengasse. Das bekannte Café Sturm ist in der Weidengasse 47, in der früheren Konditorei Fiegel, neu entstanden. Die Räume sind vollständig neu eingerichtet und dürfte das neue Café eine gern besuchte Erholungsgelegenheit werden. Das Gebäud wird im eignen Betriebe hergestellt und bürgt der als Cafetier bekannte Inhaber Guard Sturm für reelle und preiswerte Bedienung. (Siehe auch den geistigen Interatenteil.)

Stutthof. 2 Pferde durch Bienenstiche getötet. In Laichentampe bei Stutthof überfiel ein Bienenschwarm zwei wertvolle Pferde, die sich auf der Weide befanden. Das eine Tier bekam so viele Stiche, daß es sogleich verendete. Das andere lebte zwar noch eine kurze Zeit, ging aber auch ein, obgleich sofort tierärztliche Hilfe zur Stelle war. Beide Pferde hatten einen Wert von 1800 Gulden. Das Tragische bei dem Unfall ist, daß beide Tiere Zuchttiere sind, die zwei kleine, hilflose Füllen hinterlassen haben. Es ist fraglich, ob es gelingen wird, beide ohne Mutter aufzuziehen.

Kahlbude. Der Ortsverein der S. F. D. macht am 2. Freitagstage einen Ausflug auf Leiterwagen nach Marienlee. Treffpunkt 9 Uhr vorm. bei Grablowski. Anmeldung zur Teilnahme spätestens bis Donnerstag bei Belmske. Fahrpreis 1 Gulden.

Der Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 25. Mai: Dänischer D. „Cornelia“ (1115) von Stettin, leer für Behne & Sieg, Breitenbrücke; schwedischer D. „Casablanca“ (638) von Antwerpen mit Gütern für Reinhold, Hansen; deutscher D. „Annemarie“ (126) von Hamburg mit Gütern für Frome, Kaiserhafen; schwedischer D. „Sven“ (191) von Riga mit Gütern für Reinhold, Freiberg; deutscher D. „Neutral“ (934) von Hamburg mit Gütern für Behne & Sieg, Freiberg; deutscher D. „Botan“ von Lübeck mit Gütern für Norddeutschen Lloyd, Freiberg. Am 26. Mai: Englischer D. „Tanton“ (905) von Rotterdam, leer für Tanz, Sch.-L. Hafentank; deutscher Schlepper „Fairplan 10“ mit holländischem Desbagger „A. B. 18“ und „A. B. 60“ für Behne & Sieg. **Abgang.** Am 25. Mai: Deutscher D. „Diermoor II“ nach Stockholm mit Holz; deutscher D. „Flossbühne“ nach Zanzibar mit Holz; holländischer D. „Grato“ nach Amsterdam mit Gütern; schwedischer D. „Ivan“ (123) nach Helsingfors mit Gütern; deutscher D. „Bonus“ (519) nach Ragnisberg mit Gütern; deutscher D. „Wiborg“ nach Kewal mit Gütern. Am 26. Mai: Dänischer D. „Norsk“ nach Kopenhagen mit Gütern.

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danwg. 25. 5. 25
1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Loty 1,00 Danziger Gulden
1 Dollar 5,17 Danziger Gulden
Scheck London 25,19 Danziger Gulden
Fertig. 25. 5. 25

Danziger Produktionspreise vom 25. Mai. (Nichtamtlich.) Weizen 18,50, Roggen 16,00, Hafer 14,75, Gerste, keine 15,25-15,75, Gerste 11,00-12,00, Daser 12,75-15,00, kleine Erbsen 12,25-12,75, Bistorsackchen 11,00-12,00, (Hörsbündelspreis pro 30 Kilogramm waggonfrei Danzig.)

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Die wirtschaftliche Abhängigkeit Europas von Amerika.

Trotzdem die Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1924 zeitweise Konjunkturrückgänge, so vor allem in der Eisen- und Stahlindustrie und im Automobilbau, zu verzeichnen hatten, zeigt die amerikanische Außenhandelsbilanz aber weiter die Abhängigkeit der gesamten europäischen Volkswirtschaft von der amerikanischen. Nach Europa wurden um 1248 Millionen Dollar mehr Waren aus- als von dort eingeführt; dieses Aftium verteilt sich auf die einzelnen europäischen Länder:

Großbritannien	615 Millionen Dollar
Deutschland	301 Millionen Dollar
Frankreich	194 Millionen Dollar
Italien	112 Millionen Dollar

Den größten Einfuhrüberschuß haben die Vereinigten Staaten also im Verkehr mit Großbritannien. Die Ausfuhr nach Deutschland hat in den letzten Jahren stark zugenommen, besonders im Vergleich mit dem letzten Friedensjahre; U. S. A. führte nach Deutschland (in absoluten Ziffern) aus Waren für

1913	305 Millionen Dollar
1922	310 Millionen Dollar
1924	440 Millionen Dollar

Dagegen ist die Einfuhr aus Deutschland in die Vereinigten Staaten zurückgegangen:

1922	184 Millionen Dollar
1923	161 Millionen Dollar
1924	129 Millionen Dollar

Die geschwächte Stellung Deutschlands auf dem Weltmarkt zeigt sich auch hier.

Der deutsche Industriebehälter in der Fischölindustrie. Der Berliner Friedensvertrag sieht dem Kaiserlichen Staat das Recht, den gesamten reichsdeutschen Industriebehälter in die Hände seiner eigenen Staatsanwaltschaft zu überführen. Auf dieser Grundlage wird eine Kommission gebildet, welche beabsichtigt, die vollständige Realisierung dieser Klausel des Friedensvertrages auf dem Wege friedlichen Uebereinkommens mit den bisherigen Besitzern der betreffenden Industrieunternehmen durchzuführen.

Quantifizierung der deutschen Eisenbahn in Polen. Oberpräsident. Auf Grund eines Generalvertrages zwischen dem Staat des polnischen Reiches und dem polnischen Teil der Eisenbahnverwaltung der Provinz Ostpreußen ist ein polnisches Eisenbahnnetz in Ostpreußen ab dem 1. Juli 1924 in die Hände der polnischen Staatsverwaltung übergegangen. Die abgetretene

Strecke macht ungefähr 55 Kilometer von der 120 Kilometer betragenden Gesamtstrecke aus. Der Kaufpreis beträgt 2 Millionen Goldmark. Er wird vorläufig gestundet und soll aus den Erträgen des Verkehrs und amortisiert werden.

Vom nordischen Holzmarkt. Ende April sind in Finnland bereits 460 000 bis 470 000 Standard, d. h. nahezu die Hälfte der Jahresproduktion, verkauft worden. In Schweden überstiegen die Holzverkäufe bereits 500 000 Standard gegenüber 420 000 Standard in der gleichen Zeit des vorhergehenden Jahres. Die Preise sind jedoch keineswegs vorwärts, da die russische Produktion, wie auch im Vorjahre, auf die Preise drückt, doch sind die Ausfuhr nicht ungünstig, da der Verbrauch in Großbritannien erheblich ist.

Deutsche Fischdampfer nach dem Weißen Meer. Eine deutsche Fischdampferflotte von fünf Fahrzeugen wird demnächst unter Führung des Fischereiregators „Gerriet“ eine Expedition nach dem Weißen Meer unternehmen, um die dortigen Fischereiverhältnisse zu prüfen.

Die Geschichte einer Vorkriegsbestellung. Nach einer Meldung aus Athen hat das griechische Marineministerium beschlossen, eine besondere Mission nach Deutschland zu entsenden, um einen Anleihevertrag mit der Vulkanwerke bezüglich der nach ungeklärten Abnahme des Kreuzers „Salamis“ herbeizuführen. Es handelt sich bei dem fraglichen Kreuzer um eine Vorkriegsbestellung der griechischen Marine bei der Hamburger Vulkanwerke, aus die bei der Auftragserteilung eine Anzahlung geleistet wurde. Das Schiff steht seit längerer Zeit zur Abnahme bereit, ohne daß bisher eine Einigung über die Restzahlung erzielt werden konnte, da angeblich Reparationsbestimmungen in Frage kommen. Inzwischen ist die Angelegenheit auch vor ein internationales Forum gebracht worden, das jedoch noch keine Entscheidung getroffen hat.

Der einem französischen Eisenwerk. Die uns unter dem Namen der Eisenwerke drückt, wurden die dortigen beteiligten Kreise benachrichtigt, daß in den nächsten Tagen bereits offizielle Verhandlungen wegen der Umbenennung der französischen Eisenwerke in der Eisenindustrie in eine internationale Organisation beizutreten werden, und daß man in einigen Wochen zu einer Einigung zu kommen hofft.

Russische Landwirtschaft in Deutschland. In der ersten Hälfte des laufenden Wirtschaftsjahres 1924 hat die Berliner Sowjethandelsvertretung landwirtschaftliche Maschinen für insgesamt 19 Millionen Dollar eingelesen. Unter den Maschinen befinden sich neben Bodenbearbeitungsgeräten auch Erntemaschinen, die bisher in Amerika eingeführt wurden. Die Einfuhr in Deutschland in den letzten Monaten ist in der Periodezeit sogar diejenige in Amerika um ein beträchtliches überlegen. Es ist beabsichtigt, bis zum Schluß des laufenden Wirtschaftsjahres für insgesamt 5 Mill. Dollar landwirtschaftliche Maschinen in Deutschland zu erwerben.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Drohender Verkehrsstreik in Berlin. Nachdem die Verhandlung der Angelegenheit mit den Direktoren der Berliner Hochbahn- und Omnibusgesellschaft ergebnislos verlaufen sind, fand in der Nacht zu Dienstag eine Abstimmung der Angehörigen der Omnibusgesellschaft statt, die über die Frage des Streiks entscheiden soll. Am Mittwoch und Donnerstag nimmt das Personal der Hochbahn eine Abstimmung über die Frage der Arbeitsniederlegung vor. Die Blätter glauben, daß die Abstimmungen eine Mehrheit für den Streik ergeben werden.

Ausperrung in Oesterreich. Im Verlaufe von Lohnstreiks innerhalb der Wiener Textilindustrie waren in einzelnen Betrieben Arbeiter, im ganzen etwa 2500 Mann, in den Streik getreten. Der Unternehmerverband beschloß hierauf, mit der heute beginnenden Ausperrung der Arbeiter in sämtlichen Textilbetrieben Niederösterreichs und Steiermarks vorzugehen.

Die niedrigen deutschen Löhne. Bei einer Arbeitszeit von 47 Stunden in Großbritannien, 48 in Amerika, 54 in Deutschland und 59 1/2 in Holland erhalten die Schichtarbeiter in Deutschland, 14,52 in Holland, 16,22 in Großbritannien und 40,28 in Amerika; die Restlöhner in Deutschland 8,10, in Holland 14,28, in Großbritannien 20,45 und in den Vereinigten Staaten 34,56 Dollar.

Untersuchung über die Arbeitslage in England. Die englische Regierung hat Fragebogen an über 350 000 Firmen versandt, um sich über die Arbeitszeit und Löhne in England zu unterrichten. Kleinere Firmen werden auch über die Art der Ausbildung der Lehrlinge befragt. Die Antworten werden vertraulich behandelt. Es werden daher auch keine Berichte mit Zahlen veröffentlicht, sondern die Zusammenfassung der Umfrage, allgemein gehalten, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Handelsamt und das Arbeitsministerium, von denen die Umfrage ausgeht, hoffen, in einem halben Jahr den Bericht veröffentlichen zu können.

Die Geburtenziffer in Frankreich ist nach statistischen Erhebungen seit 1915 im Gegensatz zu allen übrigen europäischen Ländern gestiegen, und zwar von 191 auf 191 Geburten auf je 1000 Einwohner. Der französische Professor Regard erklärt diese Tatsache aus der Einwirkung von Chalk-Substanz und der starken Einwanderung besonders slawischer Arbeiter in die zerkürrten Gebiete. Freilich hebt der Geburtenüberschuß in Frankreich, der nur 24 auf je 1000 Einwohner beträgt, immer noch erheblich dem in den anderen Ländern, besonders Norwegen und Schweden, nach.

Zurückgekehrt!
Dr. Penner, Augenarzt,
Langgasse 11. 6552

Stadttheater Danzig.
Intendant: Rudolf Schaper.

Heute, Dienstag, den 26. Mai, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerhaften haben keine Galtigkeit.
Zum letzten Male!

Der wahre Jakob
Schwab in 5 Akten von Franz Arnold u. Ernst Bach.
Im Szenen geleitet von Karl Scherer.

Inszenation: Emil Werner.
Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.
Mittwoch, den 27. Mai, abends 7 1/2 Uhr: Dauerhaften Seite II. Zum letzten Male! Säger Schipper. Eine Komödie in 5 Akten von Carl Sternheim.

Billiger Pfingstverkauf
Allergünstigste Einkaufsgelegenheit für nur moderne
Korsette
Hüfthalter
Strumpfhaltgürtel
Büstenhalter



Meine Preiswürdigkeit ist stadtbekannt!
KORSETT-KOSS
Neckergasse 16. 6552
Vom Rathaus nur 1 1/2 Minute entfernt!

Wir offerieren zum Boden:
Amerik. Weizenmehl
1 Pfd. 2 P., 5 Pfd. 1.55 G

Bestes inl. Weizenmehl
1 Pfd. 2 P., 5 Pfd. 1.40 G
mit sämtlichen Zutaten
Weizen empfindlich mit unserer sorgfältig gekneteten

Kaffees mit feinsten Kolonialwaren
ebenfalls zu billigsten Preisen.
Ernst Weigle G. m. b. H.
Telephon 538 und 2316.
Hauptgeschäft: Langgasse 11.
Filialen: Schillerstr. 24.
Schillerstr. 24, Langgasse 11.

WILLER RADER FAHRT ON JEDER!

weil stabil, leicht laufend, elegant. Führe nur beste deutsche Marken.

Fahrräder Veritas'-Nähmaschinen
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Kulanze Zahlungsbedingungen.
Mäntel, Schläuche, sämtliche Zubehör- und Ersatzteile ebenfalls sehr billig.
Reparaturen in eigen Werkstätte sehr sorgfältig, billig.

MAX WILLER, DANZIG
1. Damm 14. 6547. Telephon 2957.

Damenpuß
Präparierte Damenpuß liefert Frau Rödel, St. Gerbergasse 2, 1. Et. (am Ende). 6552.

Bitte versuchen Sie meine stets frisch gerösteten, allgemein beliebten
KAFFEE'S
Schmelz-Kaffeetab. zu äußerst. Preisen
Carl Lübke
Knapitzstr. 134, Ecke Langgasse, Weg

Blendax
Schwarz-Druck-Putz
Alles
Blitzblank

Freiwirtschaftliche Literatur
zu haben in der
Buchhandlung der Volksstimme.

GEBR. KÖRTING A.-G.
FABRIK DANZIG, HANSAPLATZ 7
Niederlagen von
Zentralheizungen
und Installierungen aller Systeme.
Kleinanlagen f. San. Anlagen nach unserem Gele. System.
Spezialarbeiten und Kostenschätze unübertrefflich.

Uhren
Fingerringe Trauringe, Arbeitsuhr von 9.50, Reparaturen.
Lenz,
Schmiedegasse 12.
Tel. 6557.

Schirme
Damen-Schirme
best. Fabrikat, sehr
Danz. Schirm-Stil.
Billig zu verk. 11-12
Foggenstr. 11.
Gegründet 1875.

Erfolg
sicher durch
Gassner's
Fingerringe-Paste
Woldemar Gassner
Danzig
Schwarzendrogenie

Wegen mit Holz
und 3 große Räder
zu verkaufen. Preis-
garantie 100, Jahre 2.

**Einige der Damen-
männl., a 30 G, und
Schirme zu verkaufen
bei G. Scherger,
Foggenstr. 11, 2 Et.**

Stühle,
Damen-
Schirme
zu verkaufen.
11-12, an Fernbr.
abzugeben. Räder,
Fahrräder, 24 G, Geld.

**Einige der Damen-
männl., a 30 G, und
Schirme zu verkaufen
bei G. Scherger,
Foggenstr. 11, 2 Et.**

Möbel
zu verkaufen
bei G. Scherger,
Foggenstr. 11, 2 Et.

Fahrräder
zu verkaufen
bei G. Scherger,
Foggenstr. 11, 2 Et.

Al. Opel-Motorrad
1 PS., fahrbereit und
zugehörig, bill. zu verk.
Johannisstraße 8. 6551.

**Moderne weiße
Kücheneinrichtung**
Kompl. f. 190 G zu vk.
Hundegasse 78. 1 Et.

**Schreibt., Kleiderid.,
Serr., Sofa, Spiegel,
Eide, Erble, Nachtl.
u. vl. Sorh. Grab. 21, 2.**

Ein Tisch,
2 Bettst. zu verkaufen.
St. Paul, Weiß 11.

**Sommerüberzieher,
Vedemantel u. heller
Anzug billig zu verk.
Kammbücher Markt 10,
2 Et. rechts. 6553.**

Stachelbeeren
zum Einmachen
bill. ab G. Popp,
Neustadtmarkt Gart.

Gehr. Gessert
billig zu verkaufen
Foggenstr. 12, rechts.

Edel. Bettgele
(Spezial.) a. Sprung-
federn bill. zu verk. f. f. f. f.
Kammbücher Markt 10,
2 Et. rechts.

**Edel. Tisch u. Stuhl-
Fahrräder zu bill. Frei-
willig in der Straße.
11 Et. 16, an Fernbr.
abzugeben. Räder,
Fahrräder, 24 G, Geld.**

Bekanntes
(Mitteln) zu verkaufen
bei G. Scherger, Foggenstr. 11, 2 Et.

Möbel
zu verkaufen
bei G. Scherger,
Foggenstr. 11, 2 Et.

Gewandte Seite
englisch fränk.
Verständlich. Preis 20.

**1 Paar weiße
Gespinnnte**
zu verkaufen.
Fische, Langl. Tisch.
Foggenstr. 11, 2 Et.

Gute Gartenerde
ca. 15 Kubikmeter, ab-
zugeben Katzeberg 6.

Reise-Handkoffer
gut erhalten, zu verk.
Angebot unt. 9296 a.
d. Exp. d. Dan. Volkst.

Hell. Sommeranzug
f. mittl. Figur zu ver-
kaufen. Preis 15 G.
Tobiasstraße Nr. 6, 2.

**1 Paar braune Dam-
salbische, Gr. 40, neu,
2 schw. Räder-Strick-
hüte zu verk. 11, 2.
Wallgasse 1a. 1 Et.**

2 Fahrräder
gut erhalten (Opel), zu
vk. Polern, Reindes-
gasse 1/2, Hof 3 Et.

Motorrad
2 PS. Verlanf u. 2
Gänge, Motor, zu vk.
Katergasse 6, part.

**Zwangswirtschaftsfr.
1- od. 2-Zimmerwohn-
in Langgasse 10, 1 Et.
Ang. unter 3452 a. d.
Exp. d. Dan. Volkst.**

**Beideid. möbl. Zimm.
mit Küchen. u. 1.6.
od. 1.2. v. alt. Dame
bei. Cia. Bett. Stiche,
einige Möb. vorh. Be-
dienung nicht verl.
Sch. Ana. m. Fr. unt.
2. E. a. d. Volkst.**

Möbl. Zimmer
zu vermiet.
Kaularab. 9a. 1 Et. 1.

Möbliertes Zimmer
mit Schlafstelle
zu vermiet. Althab.
Graben 90/91, 3 Et.

Möbliert. Zimmer
zu vermiet. Schönan-
gasse 2a, 2 links.

2 gut möbl. Zimmer
u. Küchen. an Ebe-
par in Danzig, Nähe
Lang. Markt, abzugeb.
ang. Mieteranzahl
Ang. 3455 a. Volkst.

**Ein möbl. Zimmer u.
Küchen. in Stadt-
zentrum an alleinsteh.
Dame abzugeb. gegen
Mieteranzahl oder
Geld. im Parkhaus v.
2-3. 6. Freundl.
Ang. 3453 a. d. Exp.
d. Dan. Volkst.**

Logis frei
Katergasse 118, 2 Et.

**Freundl. möbliert.
Vorzimmer**
zu vermiet. Karfen-
zeigen 19/14, part. I.

**Möbl. fröhl. Eckzim.
von gleich od. 1. 6. zu
vermieten. Koch, Al.
Gasse 10, 2 Et., Ede
Wallgasse. 6548**

Schuhmacherlehrling
kann sich melden bei
Schuhmachm. Krefft,
Stadtbüch. 6522

**Zur Eröffnung einer
säugigen Antolinie
suche Zeitstab. Schauff.
m. poln. Sprachkennt.
bevorz. Ang. unt. 3454
a. d. Dan. Volkst.**

Erdentliche Frau bitt.
um Beschäftigung für
die Morgenstunden.
Laden- u. Kontorrein.
Turand, Fühlberg 45.

**Junge Frau m. gut.
Zeugn. sucht Posit. u.
Reisemöglichkeit. Ang.
unt. 3451 an d. Exp. d.
Danzig. Volkstümme.**

**Suche Schreibearten
od. Sekretariatsposten
irgendw. Art. Ana. an
H. Heimann, Schidlit,
Rothbachengasse 9, pt.**

Reparaturen
an Motorrädern führt
gut u. bill. aus. Stahlk.
Johannisstraße 8. 6553

**Klempner- und
Installationsarbeit.**
w. gut u. bill. ausgef.
Paul Jany,
Seitige-Geiß-Gasse 54.

**Mauerarbeiten, Sie-
belarbeiten u. sämtl.
Zaharbeiten werd. g.
u. saub. ausgef. Ang.
u. 3450 a. d. Volkst.**

Hüte
werden sehr billig und
schnell umgearbeitet und
serviert
Schmiedegasse 12,
1 Treppe. 6549

Klagen,
Reklamationen,
Zeugnisse, Verträge,
Befragungen, Gesuche
u. Schreiben aller Art,
auch Schreibmaschinen-
schriften fertigt sach-
gemäß an 11786
Rechtshilf. Danz.,
Schmiedegasse 16, 1.